

# Suhr zieht sich aus Projekt Sprachtreff zurück

Der Kanton verlangt, nicht mehr nur niederschwellige Sprachtreffs, sondern auch Sprachkurse anzubieten. Das tut die Gemeinde nun.

Katja Schlegel

Es war eine emotionale Wortmeldung zum Schluss der Suhrer Gemeindeversammlung: «Ich war immer stolz, dass es in Suhr ein solches Projekt gibt», sagte Heidi Stutz, Freiwillige im Projekt Sprachtreff. Und: «Wir sind vor den Kopf gestossen, hatten wir doch immer zu hören bekommen, dass unser Angebot eine gute Sache sei.» Der Gemeinderat sollte den Rückzug aus dem Projekt noch einmal überdenken, drohe das Angebot doch so zu kollabieren. Gemeinderat Daniel Rüetschi wiederum erwiderte, es sei kein einfaches Thema, weshalb er hier und jetzt auf weitere Ausführungen verzichte.

Das Thema ist tatsächlich nicht ganz einfach. Doch der Reihe nach: Seit Herbst 2016 bietet das Netzwerk Miteinander Sprachtreffs an; ein niederschwelliges Angebot, getragen von der Gemeinde und den beiden Landeskirchen, ausgeführt von aktuell rund 18 Freiwilligen. Während eineinhalb Stunden wird Deutsch oder Schweizerdeutsch gesprochen. Gefördert wird damit nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch das Kennenlernen der hiesigen Kultur sowie der soziale Austausch. Das Angebot richtet sich an alle fremdsprachigen Suhrerinnen und Suhrer und ist kostenlos.

## Das Aus bedeutet nicht der Rückzug der Gemeinde

Inzwischen werden jede Woche sechs solcher Treffs abgehalten; zwei Kurse im Länzihus (reformiertes Kirchgemeindehaus), einmal im Nachbarschaftshaus an der Bachstrasse, einmal in der katholischen Pfarrei und zwei Kurse im «Suhrli», dem Familientreffpunkt und Nachbarschaftshaus am Schützenweg. An drei Treffen gibt es eine Kinderbetreuung. Im Schnitt



Sprache ist der Schlüssel zur Integration, da sind sich alle Beteiligten einig.

Symbolbild: Alex Spichale

wird jeder Kurs von acht Personen besucht, vor allem von Frauen mit kleinen Kindern.

Ein gutes und wichtiges Angebot, da sind sich alle einig. Natürlich auch die Gemeinde, wie ihr Kommunikationsverantwortlicher, Pascal Nater, auf Anfrage sagt. «Entsprechend verständlich ist deshalb auch die erste entrüstete Reaktion auf die Ankündigung der Gemeinde,

sich aus dem Netzwerk zurückziehen zu wollen.» Das Aus bedeutet dies aber nicht: Der Sprachtreff wird im Länzihus, im Nachbarschaftshaus und im katholischen Kirchgemeindehaus weiterhin stattfinden, getragen von den Landeskirchen.

In Suhr gibt es Stand heute nur Sprachtreffs. Also keine offiziellen Sprachkurse mit Zertifikaten, wie sie für den Arbeits-

markt gewünscht sind; entsprechende Kurse müssten in Aarau besucht werden. Aus Sicht des Kantons ein Manko: Dieser hat im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms (KIP) die Suhrer Sprachtreffs finanziell gefördert, möchte nun aber, dass auch Suhr offizielle Sprachkurse anbietet. Mit der Wichtigkeit solcher Angebote hat der Regierungsrat auch argumen-

tiert, als er Mitte November KIP 3 mit einem um 700 000 Franken auf 7,9 Millionen Franken erhöhten Verpflichtungskredit in die Vernehmlassung geschickt hat: «Der heutige Arbeitsmarkt verlangt oft bessere Sprachkenntnisse, was mit weitergehenden Kursen berücksichtigt werden soll. Um die steigende Nachfrage zu decken, sollen mehr und intensi-

vere Deutschkurse angeboten werden.»

## Erster Sprachkurs wird im Frühjahr starten

Ein erster Sprachkurs wird im Frühjahr 2023 starten, organisiert von einem externen Anbieter mit zertifizierten Lehrpersonen. «Dieser Kurs findet jeweils am Dienstag- und Freitagmorgen im Suhrli statt, mit Kinderbetreuung», sagt Pascal Nater. Hätte die Gemeinde keine Sprachkurse angeboten, hätte der Kanton seine Beiträge reduziert. Deshalb hat die Gemeinde darauf verzichtet, einen Antrag auf Finanzierung der Sprachtreffs zu stellen, und bietet stattdessen Sprachkurse an. «Unter dem Strich zahlt der Kanton ab 2023 nun mehr an die sprachliche Integration in Suhr als heute», so Nater. Der Beitrag an die Gesamtkosten, den Teilnehmende leisten müssen, beläuft sich auf 400 Franken. Bei Sozialhilfebezügern kann die Gemeinde für den Beitrag aufkommen beziehungsweise der Kanton im Rahmen der Integrationspauschale.

Eine weitere Folge des neuen Kurs-Angebots: Der Platz im Suhrli, der schon heute knapp ist, reicht nicht mehr. «Deshalb kann die Gemeinde den Raum für den Sprachtreff nicht mehr zur Verfügung stellen», so Nater. Ein schmerzlicher Verlust für das Netzwerk, das nun befürchtet, dass der lange Weg die Teilnehmenden aus dem südlichen Dorfteil davon abhalten könnte, die Treffs zu besuchen.

«Seitens Gemeinde ist das Verständnis für die Freiwilligen des Netzwerkes gross», sagt Nater. Aber man sei bestrebt, eine Lösung zu finden, wie die Gemeinde das Netzwerk weiterhin unterstützen könnte. «Wir werden uns mit den Sprachtreffs zeitnah austauschen, um eine gute Lösung für alle zu finden.»

## Nachrichten

### «Kreuz» wird zum «Raclette Stübli Chrüz»

**Küttigen** Die Wirtstätigkeit von Casper Lareida und Drita Halimi im Restaurant Kreuz dauerte nur kurz. Dann mussten sich die Besitzer, die Brüder Andreas und Daniel Wehrli, nach neuen Gastgebern umsehen. Und das ist offenbar jetzt endlich gelungen: Wie aus den Küttiger Gemeinderatsnachrichten hervorgeht, hat der Gemeinderat an Oliver Rothhaupt aus Rombach eine unbefristete Bewilligung zur Aufnahme der Wirtstätigkeit für ein «Raclette Stübli Chrüz» erteilt. (nro)

### Jazz in der Bärenmatte

**Suhr** Die Kulturkommission lädt zu einem Jazzkonzert in der Bärenmatte (Ortsbürgeraal) ein. Die Crazy Daze Big Band tritt auf mit den beiden Sängerinnen Renata Friederich und Antonia Schaffner. Freitag, 16. Dezember, um 19.30 Uhr. (az)

## Gmeind soll nicht mehr einbürgern

Der Küttiger Gemeinderat schlägt eine zeitgemässere Gemeindeordnung vor.

Nadja Rohner

Wenn das Küttiger Stimmvolk Ja sagt, wird aus Gemeindevorstand Tobias Leuthard bald ein Gemeindepräsident. Das ist eine der Änderungen in der revidierten Gemeindeordnung, die am 7. Dezember vor die Gemeindeversammlung und dann voraussichtlich am 12. März an die Urne kommt. In der Vernehmlassung hatte die SP diese Änderung angeregt, und der Gemeinderat hält sie für «zeitgemäss und gendergerecht».

Er folgt damit einem kantonsweiten Trend zur Umbenennung. Während beispielsweise Meisterschwanden und Suhr schon längst einen Gemeindepräsidenten respektive eine Gemeindepräsidentin haben – auch die Stadt Aarau schaffte es noch rechtzeitig vor seiner ersten Stadtpräsidentin

überhaupt –, wurde die entsprechende Gemeindeordnung in Buchs jüngst vollzogen. Auch in Zofingen und Aarburg ist ein Wechsel vorgesehen.

### Küttigen will nicht Pioniergemeinde sein

Küttigen folgt auch in einem weiteren Bereich dem kantonsweiten Trend: Künftig soll nicht mehr die Gemeindeversammlung einbürgern, sondern der Gemeinderat. «Zur Prüfung der Gesuche und Begleitung der Prozesse soll eine gemeinderätliche Einbürgerungskommission (mit Vertretungen der Ortsparteien) eingesetzt werden», schreibt der Gemeinderat im Traktandenbericht. Küttigen hat praktisch an jeder Gmeind Einbürgerungen abzuarbeiten, in der aktuellen sind es zwei Einzelpersonen und eine Familie.

Ein Input aus der Vernehmlassung kam von der FDP, die forderte, dass Küttigen eine kommunale Schuldenbremse einführt. Eine solche ist auch in Aarau Thema, wobei seit fast fünf Jahren darum juristisch und politisch gestritten wird. Konkret schlug die FDP eine doppelte Schuldenbremse mit Sanktionsmechanismen in der Erfolgsrechnung und der Bilanz vor. Ziel: Das Eigenkapital soll nicht sinken und die Schuldenquote mittelfristig nicht ansteigen.

Eingeführt würden dabei zwei Schwankungstöpfe, die via Erfolgs- respektive Investitionsrechnung gespeist oder angezapft werden und so der Stabilisierung dienen. Wenn beispielsweise der Eigenkapital-Schwankungstopf einen negativen Wert aufweist, müsste dieser als Aufwand im nächsten Budget eingestellt werden – das wäre

eben der automatische Sanktionsmechanismus. Raum für Ausnahmen würden bestehen, indem eine bestimmte Anzahl Stimmberechtigte (qualifiziertes Quorum) diese bewilligt.

Der Küttiger Gemeinderat ist nicht komplett dagegen: «Grundsätzlich kann auch ich als SPLer dem Instrument der doppelten Schuldenbremse viel abgewinnen, obschon ich die Gefahr eines Investitionsstaus sehe», sagte Ammann Leuthard im Mai zur AZ. Die Gemeinde will hier aber keine Pionierrolle einnehmen – Schuldenbremsen kennt man auf Bundes- und Kantonebene, auf kommunaler noch kaum. Deshalb soll die Schuldenbremse nun quasi in einem Probelauf von Gemeinderat und Finanzkommission getestet, aber nicht in der Gemeindeordnung verankert werden.

## «Zeka»-Chefin Priska Elmiger Niederberger geht

Bei Zeka (Zentren Körperbehinderte Aargau) gibt es einen überraschenden Wechsel: Priska Elmiger Niederberger, die erst im August 2021 die Leitung von Ueli Speich übernommen hatte, hört auf. Sie verlasse die Stiftung «aus familiären Gründen» und stehe der Geschäftsleitung aber bis Ende Mai unterstützend zur Verfügung, wie Zeka mitteilt. Die operative Leitung übernimmt interimistisch Stephan Wülbeck, Bereichsleiter Dienste und bisher Co-Stellvertreter, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Einen anderen Wechsel hat Zeka bereits Mitte November verkündet: Nach 17 Jahren als Mitglied des Stiftungsrates und dessen Ausschuss, davon die letzten elf Jahre als Stiftungspräsident, legt Markus Leimbacher sein Amt ab. Sein Nachfolger per Januar 2023 wird Stefan Friedli. (nro)